Jahresbericht 2012

abai

Freunde – Vida Para Todos

Kontaktadressen

Schweiz:
Verein ABAI Freunde – Vida Para Todos
(Ehemals Verein Freunde des Kinderzentrums in Mandirituba (Brasilien))
CH-5400 Baden
Sekretariat: Rita Gläser
T +41 (0)56 210 33 73
Präsidium:
Sandra Begré T +41 (0)32 351 19 10
Silvia Birnstiel-Kawano T +41 (0)78 722 87 36
Anja Moser T + 41 (0)31 517 77 81
Mail: info@abai.ch
www.abai.ch

Spendenkonto:
Verein ABAI Freunde – Vida Para Todos
CH-5400 Baden
PC 80-23380-6
IBAN CH24 0900 0000 8002 3380 6
Steuerliche Abzüge: Spenden können bei den Steuern als “gemeinnützige Zuwendung” in Abzug gebracht werden.

Brasilien:
Fundação Vida para Todos – ABAI
C.P. 13031
Estrada Municipal Otavio de Jesus Biscaia
CEP 83800-000 Mandirituba – Paraná Brasilien
Mail abai@fvida.org.br
www.fvida.org.br
Geschäftsleitung: Heidi Wyss
heidi@fvida.org.br
T +55 41 3626 12 02
Stiftungsratspräsident: Werner Fuchs
w.fuchs@uol.com.br
Stiftungsratssekretariat: Marianne Spiller-Hadorn
marianne@fvida.org.br

Deutschland:
Freunde des Kinderdorfes
ABAI in Mandirituba-Brasilien e.V.
www.abai.de

FSC

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde der ABAI

Die ABAI wurde im Jahr 1979 mit dem Ziel gegründet, die ärmsten Kinder, Jugendlichen und Familien der Gemeinde Mandirituba zu unterstützen. In dieser Zeit steckte Brasilien in einer schweren wirtschaftlichen Krise. Die Regierungen der Militärdiktatur machten grosse Schulden beim Internationalen Währungsfond und der Weltbank. Als Folge davon verlangten die Geldgeber von uns enorme Summen von monatlichen Rückzahlungen und auferlegten uns Strukturanpassungen, d.h. schmerzhafte Kürzungen im Sozial- und Erziehungsbereich. Dadurch wurden die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft in einen Zustand von extremer Armut und Elend gestürzt. Die ABAI wurde in diesen Kontext von Elend und fehlenden Investitionen hineingeboren. Sie war wie Balsam für die ärmsten Familien, indem sie ihre Kinder und Jugendlichen aufnahm, ernährte und ausbildete. Heute haben diese ihre eigenen Familien und können in Würde leben. Die ABAI hat unzähligen Familien, die kein Haus, kein Essen und keine Arbeit hatten, geholfen, und das während vielen Jahren.

Während der letzten Jahre hat sich die wirtschaftliche Situation der ärmsten Familien verbessert. Von den Familien, die ihre Kinder in unser Tagesheim schicken, kämpft aber immer noch ein Teil mit schwerwiegenden Problemen, verursacht durch fehlende Väter, Drogenabhängigkeit, Gewalt, Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot. Dazu hat die ABAI mit Blick in die Zukunft das Thema Naturschutz in ihren Arbeitkreis aufgenommen. Wir sind überzeugt, dass die Zerstörung der Natur schwere Folgen haben wird für die Menschheit, in erster Linie für die arme Bevölkerung. Die Vernichtung der natürlichen Lebensgrundlagen wird eine Rückkehr der extremen Armut für grosse Kontingente der Bevölkerung bedeuten, nicht nur in Brasilien, sondern auf unserem ganzen Planeten.

Das sagt auch der neue Umweltbericht der UNO. Aus diesem Grund engagiert sich die ABAI für Umweltbildung und Naturschutz im Bereich der Themen Wasser, Wald, Biodiversität, kleinbäuerliche Landwirtschaft, gesunde und klimagerechte Ernährung und solidarische Ökonomie, welche den Familien erlaubt, ihre Einkünfte zu verbessern. Ausserdem unterhält sie eine Therapiestation für Männer, die durch ihre Alkohol- und Drogenabhängigkeit in grosse Schwierigkeiten gerieten. Sie lernen durch die verschiedenen Aktivitäten wie Therapie, Arbeit in allen Bereichen der Institution und Freizeitgestaltung mit Musik und Sport ein gesundes Leben zu führen und wie in einer Bruderschaft zu leben.

Die ABAI ist wie eine grosse Mutter, die, ausserhalb ihrer täglichen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Suchtkranken, positive Initiativen aufnimmt und fördert. Sie ist ein Bezugspunkt für die Gemeinde Mandirituba und den ganzen Staat Paraná. Ermutigt und inspiriert durch die ABAI haben sich verschiedene Gruppen zusammengetan und als Vereine organisiert, wie beispielsweise die Produzenten von Trauben und die Züchter einheimischer Bienen von Mandirituba.

Die Zukunft der ABAI besteht darin, noch stärker in die Umweltbildung zugunsten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu investieren, die kleinbäuerliche, ökologische Landwirtschaft zu fördern, weitere Projekte zu realisieren, die dem Ideal von sozialer und ökologischer Gerechtigkeit entsprechen und dadurch mit vielen anderen Menschen zusammen das Lernen, das Brot und die Freude zu teilen.

Ivete Caribé da Rocha
Stiftungsrätin der Fundação Vida para Todos ABAI

Inhalt

3 Editorial

4 Zusammen wirken
4 Vereinstätigkeiten 2012
5 Verabschiedung von Thomas Gröbly
6 Unsere neuen Präsidentinnen
8 Berner Gruppe
8 Dankeschön an Spender
10 Volontäre berichten

12 Augen öffnen
12 Mit der Erde unterwegs

14 Einander stärken: Stiftung Brasilien
15 Liebe Spenderinnen & Spender
16 Der Stiftungsrat
16 Infrastruktur
17 Fokus Umwelt
19 Fokus Tagesheim
21 Fokus Soziale Reintegration

22 Administration
22 Jahresrechnung 2012 des Vereins
24 Jahresrechnung 2012 der Stiftung
25 Leistungsbericht
26 Bericht der Revisionsstelle
26 Vereinsmitglieder 2012

Vereinstätigkeiten 2012

Der Abschied von einer wichtigen Person im Schweizer Verein hat das Vereinsjahr 2012 geprägt. Nach langjähriger Tätigkeit gab Thomas Gröbly sein Amt als Präsident ab. Die Arbeit am Buch „Hunger nach Gerechtigkeit“ und sein grosses Engagement, das Buch unter die Leute zu bringen, haben im 2011 den krönenden Abschluss von Thomas’ Einsatz für die ABAI gebildet. An der Generalversammlung 2012, welche am 15. Mai in Baden stattfand, wurde Thomas Gröbly mit grossem Dank verabschiedet und das neue Präsidiumsteam gewählt. Seither führen wir, Präsidentin Sandra Begré und die beiden Vizepräsidentinnen Anja Moser und Silvia Kawano den Verein mit Unterstützung durch den Vorstand gemeinsam. Hauptaufgabe des Vorstandes im verbleibenden Jahr 2012 waren denn auch die Neuorganisation unter dem neuen Präsidium und dessen Einarbeitung. Der Vorstand hat sich im 2012 zu insgesamt fünf Sitzungen getroffen und auch die Berner ABAI-Gruppe ist aktiv geblieben, hat sich zu regelmässigem Austausch getroffen, hat unterstützt und geholfen, das Berner Standbein der ABAI weiter auszubauen.

Wiederum fanden verschiedene öffentliche Anlässe statt: Den Auftakt bildete am 15. Januar 2012 in der Villa Bernau in Bern ein stimmungsvolles Benefizkonzert mit Jaqueline, der Musiklehrerin der ABAI. Im Frühling fanden einige Veranstaltungen zum Thema Wasser mit Marianne Spiller statt - im Nachklang zu ihrem Besuch des alternativen Weltwasserforums in Marseille. Am 27. März beteiligte sich die ABAI in Zürich im Kulturhaus Helferei an einem Anlass, an welchem Marianne Spiller im Gespräch war mit Martin Moll, Filmproduzent, und Thomas Zeller von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA. Marianne Spiller hielt weitere Vorträge zum Thema: „Wem gehört das Wasser?“. Im Herbst fanden in Zürich und Bern Gesprächsabende mit Heidi Wyss zum Thema „ABAI – Zukunft zwischen Mensch und Umwelt“ und ein weiterer Anlass mit Marianne Spiller in Hinterkappelen bei Bern statt.
Herzlichen Dank allen, welche sich an diesen Anlässen engagiert haben – ebenso den unzähligen, welche die ABAI an Kirchgemeindeveranstaltungen, Basaren oder bei anderen Gelegenheiten unter die Menschen gebracht haben!

Die Kontakte des Vorstandes zur Stiftung und zum Stiftungsrat in Brasilien wurden im 2012 rege gepflegt, nicht nur durch Emailaustausch, Skype- und Telefongespräche. Drei der Vorstandsmitglieder konnten die ABAI im Vereinsjahr 2012 vor Ort besuchen. Rita Gläser und Silvia Mallien im September und Silvia Kawano im Dezember. Alle drei berichteten beeindruckt von der guten Organisation durch Heidi Wyss und der wertvollen, engagierten täglichen Arbeit der ganzen brasilianischen ABAI-Crew. Die Begegnungen vor Ort in Mandirituba, die Gespräche und das gemeinsame Angehen offener Fragen helfen immer wieder, den Blick zu schärfen für die bleibenden und künftigen Aufgaben der ABAI im Alltag der Menschen in Mandirituba.
Für das treue Mittragen der ABAI-Arbeit im 2012 sei allen Mitgliedern und allen Gönnerinnen und Gönnern herzlich gedankt!

Für das Präsidium
Sandra Begré

Verabschiedung von Thomas Gröbly

Thomas Gröblys Abschied war Anlass zu einem ABAI-Treffen der besonderen Art. Rita Gläser und Silvia Mallien hatten den Anlass als Überraschung für Thomas vorbereitet und organisiert.

Am 2. Juni nachmittags trafen wir uns in Wildegg im Kanton Aargau. Auf einem spannenden Gang durch den alten Gemüsegarten des Schlosses Wildegg schloss sich sozusagen Thomas Gröblys ABAI-Kreis:

1987 hatte sein Weg in und mit der ABAI in Mandirituba nämlich ebenfalls im Garten - als Kompostspezialist - angefangen. Im Jahresbericht 1987 steht: „Vom Januar bis im Mai half ein Schweizer Landwirt, Thomas Gröbly, mit, der sich auf biologischen Gartenbau und besonders auf die Herstellung von Kompost spezialisiert hat.“ Und ein Zitat aus Thomas Volontariatsbericht: „In diesen ersten Tagen wurde mir bewusst, dass der Brasilianer die Arbeit weniger koordiniert und optimiert und sich weniger um die Zukunft kümmert. Obwohl es mir anfangs schwer fiel, lernte ich die brasilianische Spontaneität schätzen. Ich musste also meine Arbeitsweise anpassen.“

Das hat Thomas im Dienste und Sinne der ABAI seither unzählige Male getan.
Und so schliesst sich mit seinem Abschied im Schlossgarten Wildegg nicht nur der Thomas-Gartenkreis. Sondern auch das Thema, für das sich Thomas innerhalb und ausserhalb der ABAI immer stark gemacht hat: die kleinbäuerliche, biologische und ökologisch nachhaltige Landwirtschaft. Passend, dass die ABAI sich dieses Thema in der Zeit rund um Thomas’ Abschied als Fokus für die Zukunft auf die Fahne geschrieben hat!

Aber zurück in den Wildegger Schlossgarten. Nicht nur Thomas, sondern auch die anderen anwesenden ABAIanerInnen fanden an diesem heissen Frühsommernachmittag Interesse an den alten Gemüsearten, den Küchenkräutern mit überraschenden Verwendungszwecken und anderen Geheimnissen aus der grossen, alten, von ProSpecieRara unterhaltenen Anlage.

Nach der Zugfahrt nach Baden wurden wir im Garten von Rita Gläser mit einem hervorragenden, herrlich duftenden und farbigen Buffet verwöhnt - zu Ehren von Thomas natürlich vegetarisch!
Thomas, dein grosser Einsatz, deine Menschlichkeit und deine riesige fachliche Kompetenz als Präsident fehlen uns sehr! Hab an dieser Stelle einfach noch einmal allerherzlichsten Dank für alles!
Sandra Begré

Unsere neuen Präsidentinnen stellen sich vor

Sandra Begré

Von Beruf bin ich evangelisch-reformierte Pfarrerin. Seit meiner Rückkehr aus Brasilien Ende 2010 bin ich im hübschen Berner-Seeland-Städtchen Büren an der Aare tätig. Und seit der gleichen Zeit bin ich im Vorstand der ABAI.

Meine Geschichte mit der ABAI hat 2006 angefangen. Es war das Thema „Wasser", das mich in Kontakt zur ABAI gebracht hat. Damals besuchte ich im Februar als junge Pfarrerin mit einer Gruppe der Berner Kirche die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Porto Alegre, wo die „Ökumenische Erklärung zum Wasser als Menschenrecht öffentliches Gut" präsentiert wurde. Es war ein grosses Abenteuer und ein riesiges, prägendes Erlebnis. Ich blieb mit Kopf und Herz in Brasilien hängen und kehrte im Dezember 2006 zurück. Mein damaliger brasilianischer Freund und mit Marianne Spiller befreundete Wasseraktivist Franklin Frederick meinte, ich müsse unbedingt dieses Schweizer Projekt im Bundestaat Paraná kennen lernen. Das werde mir gefallen! Und er behielt Recht.

Als ich Anfang Januar 2007 zum ersten Mal auf dem schönen Gelände der ABAI eintraf, war ich berührt und begeistert und dachte: Hier möchte ich arbeiten! Das Projekt kam meinen Träumen und Idealen sehr nahe. Verschiedene weitere kürzere Aufenthalte in den nächsten Jahren folgten und die Idee, längere Zeit mitzuarbeiten, reifte. So kündigte ich auf Januar 2010 meine Pfarrstelle in Allmendingen bei Thun, brach meine Zelte ab und reiste in die ABAI. Es wurde ein lehrreiches, intensives Jahr, das ich nicht missen möchte. Ich arbeitete vor allem im Restaurant, zum Teil mit den Rehabilitanten und mit den Müttern der ABAI-Kinder.

Was mich am meisten überzeugt an der ABAI, ist ihre Rolle als Brückenbauerin. Was sie auszeichnet, gerade auch gegenüber andern Hilfsprojekten, und was auch ihr Erfolgsrezept ist, ist die Fähigkeit, Brücken zu schlagen: Zwischen Brasilien und der Schweiz, zwischen der ganz lokalen, konkreten Arbeit in Mandirituba und den grossen, weltweiten Gerechtigkeitsfragen, zwischen Altbewährtem und ganz neuen Ideen und Herausforderungen und - ganz zentral - zwischen Mensch und Umwelt.

Die Brasilianer, und ganz besonders die Männer der Rehabilitation, wurden mir zu Vorbildern und Lehrmeistern darin, wie man aus schwierigen Lebensumständen ein Maximum an Freude und Sinn leben kann. Etwas, was ich in meinen Schweizer Alltag mitzunehmen versuchte, ist das brasilianische „jeitinho" – ein Wort, das viel über das brasilianische Wesen, über die Verspieltheit, über die augenzwinkernde Lebenstüchtigkeit, mit der allen Herausforderungen begegnet wird, aussagt. „Jeitinho" drückt aus, dass man irgendwie eine Lösung für das anstehende Problem finden, sich irgendwie arrangieren wird – auch wenn die Umstände noch so garstig sind. Diese verspielte, lebenszugewandte Art, die Fähigkeit, mit wenig oder gar nichts glücklich zu sein, der innere Reichtum an Lebensfreude, das herzliche Wesen der Brasilianer, ihre Offenheit, mit der sie ihr Herz gegen aussen tragen und auch von ihren Schwierigkeiten und Sorgen zu erzählen bereit sind, ihre Fähigkeit, zu singen und zu feiern, all das und vieles mehr werde ich nie vergessen. Ich bin und bleibe sehr dankbar dafür.

Sandra Begré

Silvia Kawano-Birnstiel

Ich wohne seit 2004 in der Schweiz, bin verheiratet und habe einen zweieinhalbjährigen Sohn. In Brasilien absolvierte ich das Studium Betriebswirtschaft in Hotellerie an der Universität Tuiuti do Paraná. In der Schweiz schloss ich das Master-Studium in Kulturmanagement in Winterthur ab. Seit 2010 arbeite ich bei AIDS Hilfe Bern im Projekt Multicolore. Im März 2012 übernahm ich zusammen mit Sandra Begré und Anja Moser das Präsidium des Vereins ABAI- Vida para Todos.

Mein erster Kontakt zur ABAI geschah durch meinen heutigen Ehemann Michael Birnstiel im Jahr 2001. Er arbeitete als Volontär in der ABAI. Damals wohnte ich in Curitiba, wo wir uns kennen lernten. Er erzählte mir warum er nach Brasilien gereist war und dies weckte mein Interesse an der ABAI. Der erste Besuch in der ABAI war für mich eine grosse Überraschung. Einfach alles faszinierte mich: Wie liebevoll gestaltet und gearbeitet wird, die fröhlichen Gesichter der Kinder, die Chance der armen Kinder Liebe und Anerkennung zu bekommen, Beschäftigung und Ernährung. Die Aufmerksamkeit und Zärtlichkeit der Mitarbeiter bewegte mich sehr. Ich war sofort von der Philosophie des Projekts und Marianne begeistert.

Was mich am meisten beeindruckte, war die Vielfalt des Angebots, das nicht nur für die Kinder sondern auch für die Rehabilitanten zur Verfügung steht, im künstlerischen Bereich zum Beispiel Theater, Musik, Kochkurse, Nähkurse und vieles mehr. Ich finde es ist wichtig, die kreative Seite im kapitalistischen Aufstieg Brasiliens nicht zu vergessen.

Als Präsidentin und als Brasilianerin möchte ich diese hervorragende Arbeit in meinem brasilianischen Freundes-und Familienkreis bekannt machen und versuchen, damit neue Spenden und Unterstützung für die ABAI zu generieren. Mir ist sehr wichtig, das Interesse der Brasilianerinnen und Brasilianer an dieser wunderschönen Arbeit und ihre Solidarität zu wecken.
Ein brasilianisches Sprichwort , das mich in der Arbeit für die ABAI begleitet, heisst „ A esperança é a última que morre" – Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Silvia Kawano-Birnstiel

Anja Moser

Ich bin gelernte Biolandwirtin und Sozialpädagogin. Zurzeit arbeite ich in einer institutionellen Wohngemeinschaft für minderjährige Mütter und ihre Kinder. Ich bin Mutter von bald drei Kindern und seit knapp einem Jahr im Präsidium des Vereins Vida para Todos - ABAI tätig.

Wie ich zur ABAI kam, hat mit zwei Berufswünschen zu tun, welche ich mir in meinem Leben erfüllen wollte: Der eine war, den Beruf als Sozialpädagogin auszuüben, und der andere, einmal im Ausland zu arbeiten. Schlussendlich entschied ich mich, vor der Sozialpädagogik einen handwerklichen Beruf zu erlernen, damit ich die zwei Berufe verbinden kann. So kam ich zu der Landwirtschaft.

Im zweiten Lehrjahr stiess ich in der Zeitung auf ein Interview mit Marianne Spiller. Ich war sofort angetan von dem Projekt ABAI, welches für mich alle beruflichen Wünsche und meine Ideale in Einem vereint. Die ABAI hat eine Grundhaltung, die mir sehr zusagt. Auch die Tatsache, dass das Projekt in Brasilien ist, reizte mich. Ich entschloss mich, Marianne zu kontaktieren. Kurz nach meinem ersten Treffen mit ihr war vereinbart, dass ich gleich nach Lehrabschluss im Jahr 2002 für ein halbes Jahr nach Brasilien reiste, um in der ABAI mitzuwirken.

Das halbe Jahr in der ABAI wurde zu einem Erlebnis, welches ich nicht missen möchte. Mir gefiel das gemeinsame Leben und Arbeiten mit den Brasilianern sowie den äusserst engagierten Schweizer Frauen. Ich arbeitete in allen Sektoren mit und erhielt so Einblick in die vielfältige Arbeit der ABAI. Die grosse Herzlichkeit mit der ich empfangen wurde und die mich durch meinen gesamten Aufenthalt begleitete, der Zusammenhalt, der Umgang mit Mensch und Natur, die Vielseitigkeit und Lebendigkeit des Projekts fasziniert mich bis heute.

Die strahlenden Kinderaugen, wenn sie am Morgen aus dem Bus ausstiegen, um voller Energie, Freude und Tatendrang einen halben Tag in der ABAI verbringen zu können, in einer anderen Welt, welche nicht von Armut, Hunger, Gewalt, Drogen und Alkohol geprägt ist, berührten mich zu tiefst. Die Rehabilitanten, wenn sie nach Feierabend im Kreise ihrer Gemeinschaft, zu Gitarrenklängen, Lieder voller Sehnsüchte, Liebe, Trauer, Freude, sprich aus dem Leben, sangen, bewegten mich stark und zeigten mir, dass unweit, ausserhalb der ABAI ein ganz anderes Leben anzutreffen ist. In diesen Momenten realisierte ich ganz besonders, was die ABAI diesen Menschen, Kindern und Erwachsenen, gibt. In der ABAI können sie Ruhe, Kraft und Mut schöpfen und sich Wissen aneignen, welches sie auf ihrem weiteren Weg unterstützt.

Das Leben in Brasilien hat mir gezeigt, mit wie wenig Menschen auskommen. Was mich daran immer wieder erstaunte war, wie viel (mehr) Lebensfreude, Freude an kleinen Dingen und Fröhlichkeit die Menschen dort trotz ihrer oft sehr schwierigen Situation haben. Daher ist für mich die brasilianische Weisheit „Aus kleinen Dingen Freude zu gewinnen ist eine Kunst" in meinem Alltag wichtig geworden.

Anja Moser

Sandra, Anja, Silvia (v.l.)

Berner Gruppe

Im vergangenen Jahr organisierte die Berner Gruppe drei Anlässe im Raum Bern. Seit einigen Jahren engagieren sich Vereinsmitglieder in der westlichen Schweiz gemeinsam als „Berner Gruppe“.

Im Frühling bereits erhielten wir Besuch von Marianne Spiller, die direkt vom Alternativen Weltwasserforum in Marseille angereist kam. Sie brachte nicht nur ihren Rollkoffer voller Anschauungsmaterial und eine Power-Point-Präsentation mit, sondern auch neue Erkenntnisse und Ideen für Brasilien. Diese gab sie im Anschluss an einen interessanten Bericht über das Weltwasserforum mit ihrem gewohnt sprühenden Engagement an die Zuhörenden weiter.

Ihren Vortrag, den sie Mitte April im Berner Käfigturm hielt, betitelte Marianne wie folgt: „Wem gehört das Wasser?“. Ein brisantes Thema, welches die Zuhörerschaft zu vielen Fragen veranlasste. Marianne beantwortete diese souverän und gab viele Denkanstösse. Sie zeigte auf, dass sich die Ausrichtung der ABAI verändern müsse, da sich in Brasilien punkto Armut einiges verbessert habe. Sie würden künftig vermehrt an übergeordneten Themen wie Wasser, Umwelt, Schutz der Natur etc. arbeiten. Denn Armut und soziale Ungerechtigkeit hängen stark mit der Ausbeutung und Verschmutzung der Natur zusammen. Auch müssten unbedingt Sponsoren für die ABAI aus Brasilien gefunden werden, da die Spenden aus Europa spärlicher flössen. Beim Apéro blieb noch einige Zeit für direkte Kontakte mit Marianne. Diese Begegnungen sind immer sehr inspirierend und verleihen Mut und Hoffnung.

Im September bestritt Heidi Wyss einen Abend in der Villa Bernau in Wabern mit dem Thema: „ABAI - Zukunft zwischen Mensch und Umwelt“. Anhand von Bildern und Berichten konnten die Anwesenden den spannenden Werdegang und die Entwicklung des Hilfswerkes in Brasilien miterleben. Eine Volontärin, die anschliessend von ihren Erfahrungen und Erlebnissen während ihres Einsatzes in Mandirituba berichtete, ergänzte und bestätigte Heidis Ausführungen, welche diese mit viel Herzblut vortrug. Auch Heidi blickte in die Zukunft der ABAI und betonte dabei dieselben Punkte, die schon Marianne im Frühling angesprochen hatte.

Der dritte Anlass fand im November in Wohlen statt. Marianne spannte unter dem Titel: „Wer hat die Erde von Gott gekauft?“ den Bogen mit Gedanken und Geschichten aus Lateinamerika von der UNO-Konferenz 2012 in Rio de Janeiro bis zum Kinderzentrum in Mandirituba.
Es war ein reiches Jahr an Informationen, Neuerungen, Gedankenaustausch und Neuorientierung.

Ganz herzlichen Dank an unsere kreativen Spenderinnen und Spender!

Mit dieser Seite möchten wir uns bei allen Spenderinnen und Spendern für ihr grosses Engagement bedanken!

Flohmarkt in Bassersdorf

Seit über 25 Jahren verkauft das Flohmi-Team in Bassersdorf - bestehend aus Greth, Ornella, Käti und anderen - alte und neue Sachen zugunsten der ABAI. Was ihnen den langen Atem gibt, ist einerseits das Wissen, sich für eine gute Sache einzusetzen. Andererseits macht es auch einfach Spass, etwas miteinander zu machen, Flohmiluft zu schnuppern und mit Leuten Kontakt zu haben.
Die nächsten Flohmärkte finden am 1. Juni und 7. September 2013 statt. Kommen Sie doch vorbei und kaufen uns Flöhe ab!

Käti Lapadula-Bachmann

Die feinen Buttersablés von Otto Roth

Monika Stöckli, eine langjährige Bekannte von uns, hat in jungen Jahren ein längeres Praktikum in Mandirituba gemacht und uns oft aus dieser Zeit erzählt. Ich bin schon einige Jahre pensioniert und darf mich der besten Gesundheit erfreuen. So stehe ich als freiwilliger Rotkreuzfahrer auf der rechten Thunerseeseite zur Verfügung, betreue eine Vormundschaft, mache gerne Wanderungen und Reisen mit meiner Frau und auch mit Frau Stöckli. Wir waren auch einmal zusammen auf einer Reise in Brasilien.

Im Frühjahr 2011 hatte ich eine Vision, dass ich das Hilfswerk ABAI unterstützen könnte!

In jungen Jahren habe ich die Lehre als Bäcker- Konditor absolviert und bin dann später beider Berner Kantonspolizei gelandet, wo ich bis zu meiner Pensionierung im Jahr 1999 tätig war. Aus der Lehrzeit hatte ich noch ein altes Buttersablés-Rezept. Damit ist der Gedanke entstanden, dieses Gebäck absolut ohne Zusatzstoffe zu produzieren um dann den Reinerlös Ihrem Hilfswerk zur Verfügung zu stellen. Schon im ersten Jahr konnte ich über 150 kg Sablés verkaufen und dem Hilfswerk Fr. 1700.00 überweisen. Im zweiten Produktionsjahr 2012 waren es schon Fr. 2100.00.

Die Käufer sind Freunde und Bekannte aus dem Kanton Bern. Da sich die Buttersablés zum Tiefgefrieren eignen können sie auch nach 10 Minuten Auftauzeit portioniert verwendet werden.

Otto Roth

Benefiz für die ABAI

Seit vielen Jahren singt und musiziert der Kirchen- sowie Projektchor Hirzel an seinem Adventskonzert zugunsten der ABAI. Das Ergebnis der Kollekte erfüllt die Mitwirkenden jedes Mal mit Stolz und natürlich grosser Freude. Sie verzichten auf jegliche Einnahmen in die Chorkasse und die Musiker auf ihre Gagen. Wiederum andere übernehmen Werbekosten oder spenden den Apéro. Daraus spürt man eine grosse Solidarität der ABAI gegenüber. Musik erfüllt nicht nur Räume und Herzen, sondern vermag auch manchen Geldbeutel zu öffnen. Unvergesslich bleibt das Konzert mit Tanz, Ton und Wort.
Auch da floss die Kollekte vollumfänglich in die ABAI.

Barbara Grimm

Der Weihnachtsmarkt der Schule Gebenstorf

Den Weihnachtsmarkt gibt es seit 1984, entstanden aus einer kleineren Notlage. Eine sehr kleine 3. Realklasse wollte sich mit den Einnahmen den Besuch eines Skilagers ermöglichen. Der Markt war klein und hatte etwa sieben Stände. Er wuchs von Jahr zu Jahr. Heute verkaufen die Schülerinnen und Schüler an etwa 20 weihnachtlich dekorierten Ständen ihre selbstgefertigten Geschenke. Die Marktbesucher können sich mit einer feinen Pizza des Italienischen Elternvereins verköstigen, sich in der Kaffeestube aufwärmen und wunderbaren Kuchen mit Kaffee geniessen.

In den ersten Jahren wurden die Einnahmen des Weihnachtsmarktes an verschiedene Institutionen weitergeleitet. Mit der Zeit hatten die Lehrpersonen den Wunsch, mit dem Markterlös nur noch zwei Institutionen und über Jahre hinweg zu unterstützen. Andreas Gröbly, der an der Schule unterrichtete, stellte das Projekt Mandirituba vor, das er durch seinen Bruder kennengelernt hatte. Die Hälfte der Einnahmen des Weihnachtsmarktes werden jedes Jahr an den Verein ABAI Vida Para Todos überwiesen. Der andere Teil bekommt die Jugend- und Familienberatung in Gebenstorf.

Annemarie Schmid und Hedy Kindler

Volontäre berichten

Cathy Mangen

„Tia Cathy, tia Cathy!" (tia heisst Tante) rufen mich, vier Tagen vor meinem Rückflug nach Europa, immer noch alle. Dabei hatte das pädagogische Team sich anfangs des Schuljahres vorgenommen, den Kindern dies abzugewöhnen. Sie sollten die Erzieherinnen und Erzieher nur noch beim Vornamen nennen... Mein sechsmonatiges Volontariat in der ABAI geht in ein paar Tagen zu Ende, jetzt dürfen sie mich gerne noch so nennen. Zu Hause in Luxemburg werde ich es bestimmt vermissen.

Ich sollte im pädagogischen Sektor meine Erfahrung als Heilpädagogin einbringen. Von Februar bis August 2012 habe ich durch wöchentliche, praktische Beispielaktivitäten versucht, den Erzieherinnen neue Ideen in Natur- und Bewegungserziehung zu geben. In individuellen Gesprächen haben wir uns gemeinsam Lösungen für die zunehmenden Verhaltensprobleme ausgedacht. Die Capoeira-Taufe, die Theateraufführung zum Tag der Indios, die Teilnahme bei einer Demonstration in Curitiba zum internationalen Tag der Frau und die Festa Junina waren einige der Höhepunkte meiner Zeit in diesem Sektor der ABAI.

Gefreut habe ich mich aber auch über Erlebnisse in den anderen Sektoren. Zwei Geburten von Kälbern und die Bohnen- und Maisernte habe ich miterlebt und beim Besuch des Sektors in eine biolandwirtschaftliche Schule durfte ich mitfahren. Zwischen den Männern der Rehabilitation und den Angestellten wurden einige wilde Fussballspiele ausgetragen, an welchen ich manchmal teilnahm. Ich habe den Vater eines Strassenjungen, welcher in unserem Partnerprojekt lebt, in betrunkenem Zustand kennengelernt und ein paar Monate später hat er sich nach dem Entzug für die Rehabilitation von der ABAI aufnehmen lassen. Beim Nachtessen, Tischfussball oder Werken haben die Rehabilitanten mir ihre, für mich unvorstellbaren, Geschichten und Schicksale erzählt.

Vor allem nehme ich in meiner Erinnerung viele fröhliche Gesichter, neue Freundschaften, ein Stück mehr Lässigkeit und Flexibilität und eine grosse Achtung vor diesem mutigen und lebensfrohen Volk mit. Danke liebe ABAI-aner für die unvergessliche, intensive und spannende Zeit mit euch allen!

Cathy Mangen

Festa Junina

Sandro Minasi und Lissandra Kuhn

Zusammen mit meinem Freund Sandro verbrachte ich etwas über zwei Monate in der ABAI. Abwechselnd arbeitete ich in den „turmas", den Kindergruppen und in der Küche. Die Tage in der Küche vergingen sehr schnell, denn es gab immer viel zu tun. Sie ist ein Treffpunkt für Alle, was ich sehr genoss! Auch konnte ich vieles über die brasilianische Küche lernen.

Die spontane und herzliche Art der Kinder in den Gruppen berührte mich. Allerdings konnten sie auch nervenaufreibend sein! Einige waren richtige Wirbelwinde und konnten nicht wirklich zuhören. Die Familienbesuche mit Gina halfen mir dann, sie besser zu verstehen. Ich empfand die Familien- und Wohnverhältnisse als sehr bedrückend. Die Kinder hier leben in einer ganz anderen Realität als unsere in der Schweiz.

Zum Abschluss unserer Zeit in der ABAI feierten wir mit den Kindern Weihnachten. Als sie Mitte Dezember in die Ferien entlassen wurden, mussten wir uns von ihnen verabschieden, ebenso von den Angestellten. Die uns verbleibende Zeit verbrachten wir vor allem mit den Rehabilitanten. Ich konnte spüren, wie sehr sie unsere Anwesenheit schätzten. Zusammen mit ihnen, Heidi und Marianne feierten wir ein wunderschönes Weihnachtsfest!

Ich danke allen für die wunderbare Zeit! Herzlichen Dank auch an Heidi und Marianne. Sie waren immer für uns da und hatten jederzeit ein offenes Ohr.

Lissandra Kuhn

Die Arbeit mit den Kindern bereitete mir sehr viel Freude. Da ich seit über zwölf Jahren als Tanzlehrer tätig bin, ist mir der Umgang mit Kindern bekannt. Als Leiter einer Tanzgruppe in der Schweiz bin ich es gewohnt, die Fäden in der Hand zu halten. Aber hier realisierte ich dass es nicht darum geht die Kontrolle zu behalten, sondern Teil der Gemeinschaft zu sein, mitzuleben, zu unterstützen wo nötig und zuzuhören. Zusammen mit Joel leitete ich während zwei Monaten die „Tanz-Officinas". Wir studierten mit den Kids eine Choreographie ein, die sie dann bei der „Mostra de Danca" im Theater Mandirituba aufführten. Für mich als professioneller Tänzer war es eine erfrischende Abwechslung, zusammen mit diesen jungen Menschen auf der Bühne zu stehen und die Freude am Tanz mit ihnen zu teilen.

Die Zeit hier verging sehr schnell und die ABAI ist mir täglich mehr zu einem Zuhause geworden. Ich habe die Menschen hier sehr liebgewonnen und werde sie immer in meiner Erinnerung tragen. Ein ganz spezieller Dank geht an Heidi und Marianne. Sie waren immer für uns da - und halfen uns bei allfälligen Schwierigkeiten weiter.

Sandro Minasi

Heidi (Mitte) mit den Volontären Lissandra und Sandro

Mit der Erde unterwegs

Marianne Spiller teilt mit uns ihre Gedanken zur Entwicklung des Lebens „Romaria da Terra“ und um die ABAI.

Wir hatten grosses Glück, dass unser Projekt vor mehr als 30 Jahren in eine sehr interessante Zeit hinein geboren wurde. Die frühen 80er - Jahre waren eine Zeit grösster geistiger Kreativität, Innovation und geschichtsverändernder Kraft in Lateinamerika. Es war die Zeit, in der die brasilianische Arbeiterpartei (PT) entstand, die 20 Jahre später den Metallarbeiter Luis Inácio Lula da Silva und seine Nachfolgerin Dilma Rouseff an die Macht brachte. Auch die Geburt der Landlosenbewegung, einer der grössten revolutionären Bewegungen der Gegenwart, fällt in diese Zeit. Es war ausserdem die hohe Zeit der Befreiungstheologie.

Diese lehrte uns, auf der Seite der Armen für mehr Gerechtigkeit zu kämpfen. Ihre Ideale haben unser Projekt zutiefst inspiriert. Auch die Begleitung unserer Arbeit durch den argentinischen Friedensnobelpreisträger Adolfo P. Esquivel hat uns immer wieder neu beflügelt. Im Oktober konnten die Stiftungsrätin Ivete und ich das Bild der Mutter Erde, welches Esquivel eigens für die ABAI gemalt hat, in Buenos Aires abholen.

Romaria da Terra

Am 19. August hatten wir einen grossen und entscheidenden Tag. Zusammen mit dem Team der Landpastorale der progressiven katholischen Kirche führten wir die sogenannte “Romaria da Terra”, eine einzigartige befreiungstheologische Manifestation, in Mandirituba durch. Seit fast 30 Jahren wird dieses grosse Ereignis einmal jährlich im Staat Paraná begangen, diesmal in Mandirituba. Der Sinn der Romaria besteht darin, die Spiritualität des Kampfes um Gerechtigkeit auf dem Lande zu feiern und die unterdrückte ländliche Bevölkerung dabei zu stärken.

Die Danksagung für die Güter der Natur und die Verheissung eines Lebens in Fülle für alle wird verbunden mit der Anklage gegen die ungerechten gesellschaftlichen Strukturen, die diese Fülle zerstören und die Armen wie die Natur unterdrücken. In unserem Fall wendete sich die Anklage mit starken symbolischen Handlungen gegen die sich in der Gemeinde ausbreitenden Monokultur - Pflanzungen von Kiefern und Eukalyptus. Dies weil die Monokulturen die Kleinbauern vertreiben, das Pflanzen von Nahrungsmitteln für die Ernährung der Bevölkerung verdrängen, die ursprünglichen Wälder mit ihrer grossen Biodiversität vernichten und ebenso die Erde austrocken und vergiften.

Die Vorbereitung der Romaria war schwierig. Der Priester unserer Gemeinde befürchtete, die Romaria könnte bestehende soziale Konflikte verstärken und unterstützte uns nicht. Unter seinem Einfluss schauten viele Leute dem Anlass mit Skepsis entgegen. Sie fürchteten, die Pilger würden in ihre Höfe eindringen und Schaden anrichten.

Es kamen ungefähr 3000 Pilger, Männer, Frauen und Kinder aus ländlichen Basisgemeinden und Sozialbewegungen. In Cars reisten sie in der Nacht vorher aus allen Ecken des Staates Paraná nach Mandirituba. Als sie, erschöpft von der langen Reise, im Morgengrauen ankamen, wurden sie von uns unter einem mit Blumen, Feldfrüchten und bunten Schmetterlingen geschmückten Torbogen festlich empfangen. Es war das Tor der Artenvielfalt.

Kinder der ABAI, als Schmetterlinge und Vögel, Wasserquellen und Mutter Erde verkleidet, begrüssten die Pilger. Unsere Musikgruppe wartete mit eigens für den Anlass komponierten Liedern auf, und wir älteren Semester schüttelten unzählige Hände und umarmten so viele Menschen wie möglich. Die Leute von Mandirituba staunten über die spirituelle Kraft, die Friedlichkeit und die Disziplin der Pilger und änderten ihre Meinung über die Romaria. Was eine liebevolle Volkserziehung vermag, zeigte sich nach der Abreise der 3000 Pilger unter anderem in der Tatsache, dass überhaupt kein Abfall am Boden herumlag. Wir konnten die Besen unbenützt einpacken. Einige Leute aus Mandirituba waren so beeindruckt von dem Ereignis, dass sie sich bereits für die Teilnahme an der Romaria des nächsten Jahres angemeldet haben.

Ein Lehrmittel zur Umweltbildung

Unsere Regierung mit der eindrücklichen Präsidentin Dilma Rouseff setzt sich vorbildlich für die Besserstellung der am meisten von Armut und Elend geschlagenen Brasilianerinnen und Brasilianern ein. In Sachen Umwelt und Naturschutz hingegen ist sie von Blindheit geschlagen. In einem einseitigen Fortschritts- und Technologieglauben gefangen fördert die Regierung eine Entwicklung, die auf Kosten der Natur erfolgt. Dabei ist doch die Natur Brasiliens mit ihrer unglaublichen Biodiversität das grösste und das einzig wirklich nachhaltige Capital dieses begnadeten Landes.

Wo die Gewässer vergiftet, die Quellen verschüttet, die Böden ihrer Fruchtbarkeit beraubt und die Wälder geschlagen werden, verlieren die Menschen und alle weiteren Kreaturen ihre Lebensgrundlage.

Eine neue Armut breitet sich aus. Es sind die Armen, die am ersten und am meisten unter den Folgen der Naturzerstörung und Klimaerwärmung leiden. Darum muss die Bekämpfung der Armut Hand in Hand gehen mit dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen.

Am 16. Februar konnten wir der Öffentlichkeit ein neues Lehrmittel zur Umweltbildung vorstellen. Das Büchlein mit dem Titel: “Die Natur, um sie zu schützen, musst du sie kennen”, konnte in Zusammenarbeit mit der Ökologin Teresa Urban und einer Gruppe von Lehrerinnen aus Mandirituba entwickelt werden. An der Vernissage in unserem Restaurant nahmen alle Schuldirektorinnen der Schulen sowie der Bürgermeister der Gemeinde und der Präsident der grünen Partei des Staates Paraná teil. Das Buch wurde gratis an die Lehrpersonen verteilt. Heute wird es in der ABAI und in Schulen von Mandirituba und Curitiba verwendet.

Schützt den Araukarienwald!

Im Berichtsjahr haben wir uns mit der Frage beschäftigt, wie wir zusammen mit der Bevölkerung den vom Aussterben bedrohten Araukarienwald, ein einzigartiges Ökosystem unserer Region, schützen können. Aufgrund eines Satellitenbildes der Gemeinde Mandirituba lokalisierten wir die am besten erhaltenen Wälder und sprachen mit ihren Besitzern.

Wir stellten fest, dass der Araukarienwald immer weiter an Terrain verliert, weil die profitorientierten Bepflanzungen grosser Agrarflächen mit Kiefern und Eukalyptus stark am zunehmen sind.

Das Verständnis für die Bedeutung und Schönheit des Waldes fehlt bei vielen Leuten. Was können wir tun? Durch Waldführungen, Theateraufführungen, eine Umweltzeitung, ein Radioprogramm und einen selber zusammengestellten kleinen Film versuchen wir, die Wertschätzung des einheimischen Waldes zu stärken und das Verständnis für die Bedeutung der Biodiversität bei den Kindern der ABAI, den Schülern von Mandirituba und den Erwachsenen und Politikern zu fördern.

Im nächsten Jahr wollen wir die Lehrpersonen und Kinder von Mandirituba zu einem Fest im Theater einladen, den Film zeigen und Bauern, die den Wald schützen, mit einer Urkunde als “Beschützer des Waldes” ehren.

Marianne Spiller

Liebe Spenderinnen und Spender

Das vergangene Jahr habe ich als eine Zeit des Wandels erlebt. Eine Strukturveränderung bewirkte die Konzentration meiner Arbeit auf die Sektoren des Kinder- und Jugend-Tageszentrums, der Rehabilitations-Station und des Agro-Ökologie-Betriebs. Die vielen Renovationsarbeiten an den mittlerweile in die Jahre gekommenen Gebäuden beanspruchten uns kräftemässig und finanziell. Wir ersetzten diverse elektrische Installationen, reparierten Dächer und machten Küchenrenovationen mit Solar- und Holzherd-Warmwasseraufbereitung. Zwei junge Sektorleiter verliessen uns und ich übernahm vorübergehend ihre Stellvertretung.

Das Restaurant "Mutter Erde" und der kommunitäre Garten werden neu von Marianne Spiller und Dr. Ivete de Rocha geleitet. Auf der politischen Gemeindeebene wechselten der Gemeindepräsident und seine Equipe. Die Gemeindekassen waren leer und wir bekommen seither keine Beiträge mehr an unser Tagesheim und an die Rehabilitationsstation. Das bedeutet eine monatliche Einbusse von Fr. 2000.-. Wir haben darauf die Suche nach brasilianischen Unterstützungsleistungen intensiviert, neue Anträge gestellt und Projekte angeschrieben.

Die Webseite der ABAI, www.fvida.org.br informiert Sie laufend über Aktuelles unserer Stiftung. Auf Anfrage können Sie auch meine Quartalsberichte bekommen. Für die brasilianisch sprechenden Freunde und Spenderinnen und Spender drucken wir seit einem Jahr unsere Hauszeitung "Folha da ABAI". Sie kann auf der Webseite des Schweizer-Vereins der ABAI-Freunde www.abai.ch heruntergeladen werden. Für die nötige Vernetzung der ABAI in Brasilien und der Schweiz sind diese Kommunikationsmittel sehr hilfreich. Deshalb haben wir die Arbeit in diese Medien im vergangenen Jahr verstärkt.

Die Begegnung und Zusammenarbeit mit den Volontärinnen und Volontären war ausserordentlich wertvoll im vergangenen Jahr. Drei Frauen und ein Mann, Christina, Cathy, Lissandra und Sandro, die mit ihrem unentgeltlichen Einsatz und dank ihrer Offenheit für die brasilianische Kultur sehr viel in Bewegung setzten, waren eine Bereicherung für uns alle.

Wir sind sehr dankbar für Ihre Treue und Verbundenheit. Die ABAI ist weiterhin auf Ihre Spenden angewiesen. Sie ermöglichen uns, die gestiegenen Lebens- und Unterhaltskosten zu bestreiten und unsere wertvolle Arbeit der Ausbildungsförderung und der praktischen Umweltbildung für die Kinder, die Jugendlichen und für die Erwachsenen der Region weiter auszubauen und unseren biologischen Landwirtschaftsbetrieb weiterzuführen. Dank Ihrer Hilfe können wir weiterhin die Männer in unserer Rehabilitationsstation betreuen und unsere treuen Mitarbeiter beschäftigen und weiterbilden. Viele von ihnen haben ihr ganzes berufliches Leben in den Dienst unseres Projekts gestellt. Sie haben Grosses geleistet. Dank den langjährigen Arbeitsverhältnissen war es ihnen möglich, ihre eigenen Familien aufzubauen und ein Leben in Würde zu leben.

Ich persönlich bin sehr froh über meine Gesundheit und Schaffenskraft. Ich fühle mich gestärkt, sowohl durch die Zusammenarbeit mit den engagierten Sektorleiterinnen, wie durch das Verständnis meines treuen Freundes Márcio. Er baut unermüdlich an unserem zukünftigen Haus. Wir freuen uns darauf, bald ein gemeinsames Zuhause zu haben, in der Nähe der ABAI.

Herzlichen Dank und auf Wiedersehen
Heidi Ruth Wyss

Der Stiftungsrat

Der Stiftungsrat sorgt dafür, dass die Stiftung innerhalb ihrer Grenzen und angesichts des sich wandelnden geschichtlichen Kontextes von Brasilien ihre Arbeit bestmöglich erbringen kann. Durch die Vernetzung mit wichtigen brasilianischen Organisationen sind die Stiftungsratsmitglieder gut ausgerüstet für diese Aufgabe. Der Lutheraner Werner Fuchs ist Mitglied des nationalen Ernährungssicherheitsrates. Die Anwältin Ivete Caribé da Rocha ist Mitglied der staatlichen Kommission, die die Verbrechen der Militärdiktatur in Brasilien zum ersten Mal systematisch erforscht. Ausserdem leistet sie Pionierarbeit in der Aufnahme von Flüchtlingen aus Afrika. Fernando de Gois ist Gründer des von der Unesco anerkannten Strassenkinderprojekts in Mandirituba. Darli Sampaio ist Leiterin eines befreiungstheologischen Kurshauses in Curitiba. Marlene D'Aroz unterrichtet Pädagogik an der staatlichen Universität von Curitiba und Marianne Spiller gehört zu der Leitung der Organisation Serpaj in Brasilien. Der Stiftungsrat trifft sich alle drei Monate in Curitiba, wobei die Geschäftsführerin den operativen Bereich vertritt. Im Austausch mit dem Vorstand der Schweizer Freunde und unterstützt durch die Meinungen von kompetenten Freunden und Beobachtern in Brasilien bereitet der Stiftungsrat den Weg der ABAI in die Zukunft vor.

Marianne Spiller

Infrastruktur: Regenwassernutzung für die Reinigung des Stalles und die Bewässerung des Gemüsegartens

Wir sind daran, zwei Zisternenanlagen einzurichten, um wertvolles Trinkwasser zu sparen und die ABAI umweltfreundlicher zu gestalten. Die erste dient der Reinigung des Stalles. Sie konnte bereits im Dezember 2012 in Betrieb genommen werden.

Momentan sind wir am Aufbauen der zweiten Anlage, die für die Bewässerung des Gemüsegartens vorgesehen ist.
Bei der ersten Anlage, die aus Beton angefertigt wurde, wird das Wasser in einen Tank gepumpt, der 500 Liter fasst. Eine direkt am Tank angeschlossene Hochdruckpumpe trägt zum schnellen Waschen des Stalles bei.

Der Wassertank der zweiten Anlage ist eine Glasfaserkonstruktion mit einem Fassungsvermögen von 7000 Litern. Dank dem natürlichen Gefälle wird diese Anlage ohne Pumpe auskommen.

Charli Glauser

Zisternenanlage

Valmir bei der Stallreinigung

Radioprogramm zu Umweltthemen

Ich heisse Gilberto und bin eines der Kinder, die in der ABAI aufgewachsen sind. Heute bin ich 30 Jahre alt und seit 10 Jahren Angestellter der ABAI. Ich bin stolz darauf, dass ich eine Ausbildung zum Umwelterzieher gemacht habe und heute mit den Kindern der ABAI in diesem Bereich arbeiten kann. Dabei habe ich die Chance, den Kindern etwas von dem zurück zu geben, was ich damals bekommen habe. Ich versuche, ihnen zu helfen, bewusster zu leben, die Natur zu achten und zu schützen. Sie sollen nicht dieselben Probleme mit Alkohol, Drogen und Gewalt haben wie ihre Eltern.

Meine Arbeit hat mir neue Horizonte erschlossen. Ich wurde von der Gemeinde eingeladen, in den Schulen von Mandirituba Umweltbildung zu vermitteln. Ausserdem wurde ich angefragt, innerhalb eines lokalen Gemeinschaftsradios ein Programm zur Umweltbildung zu übernehmen. In der Sendung "Blauer Planet" spreche ich über Naturschutz. In einem zweiten Programm unterstütze ich lokale Künstler. Einige von ihnen waren als Kinder in der ABAI. Heute zeigen sie ihre Arbeiten in den Kirchen von Mandirituba.

Die Arbeit beim Radio ist sehr wichtig für mich. Dadurch kann ich weitergeben, was ich bekommen habe, und zeigen, wie wichtig es war, dass mir geholfen wurde. Ich träume davon, dass die Kinder, denen wir heute helfen, den Weg des Guten wählen. Wenn sie uns dabei als Vorbild nehmen, so bedeutet das eine riesige Genugtuung und Freude für mich. Es gibt mir das Gefühl, meiner Aufgabe gerecht zu werden.

Gilberto Pereira da Silva

Unser Landwirtschaftsbetrieb

Samenvielfalt, Biodiversität und Bildung

Vor einigen Jahren haben wir damit begonnen, Samen zu produzieren und reproduzieren, vor allem schwarze Bohnen und Mais. Mit dem Wechsel von der konventionellen Landwirtschaft zur biologischen haben wir gemerkt, dass es wichtig ist, diese Produktion noch zu erweitern, sowohl quantitativ als auch qualitativ. Heute haben wir durchschnittlich 70% der Samen aus unserer eigenen Produktion. Daneben haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Kleinbauern in der Entwicklung neuer landwirtschaftlicher Methoden zu fördern, welche eine nachhaltige Produktion auf ihren kleinen Landflächen ermöglichen.

In den letzten zehn Jahren haben die Kleinbauern ihre Eigenständigkeit bei der Produktion und Verbesserung von Samen verloren und sind zunehmend abhängig geworden von wenigen grossen multinationalen Samenproduzenten. Um gegen diese Entwicklung anzukämpfen, hat sich die agroökologische Bewegung „Leben durch Diversität – Tod durch Monokultur" gebildet. Darüber hinaus fordert das Gesetz über biologische Produktion ab 2013 die Verwendung von biologischen Samen.
Mit der Produktion und Vermehrung der einheimischen Samen versuchen wir, das Projekt der Agroökologie voranzutreiben. Ziel der Agroökologie ist es, die vielfältigen landwirtschaftlichen Methoden und Produkte aufzuwerten und die lokalen Kenntnisse der Verwendung und Erhaltung aller Ressourcen umzusetzen, insbesondere jene, welche zur Erhaltung der vielen verschiedenen lokalen, traditionellen, von den Kleinbauern selber gezüchteten Arten beitragen.

Samen stehen für die Kontinuität des Lebens. Sie bewahren das genetische Erbe. Darin bewahrt sich die Geschichte unseres Planeten und in ihm wiederum die Geschichte der Menschen in ihrer Beziehung zu ihm. Der Menschen, die meist seine Erhaltung und seinen Wandel unterstützt haben, manchmal aber auch sein Aussterben provozieren.

Die ABAI versteht sich als Bildungsinstitution – und so haben alle ihre Handlungen auch einen pädagogischen Sinn. Deshalb wollen wir bei der Samenproduktion auch die Kinder beteiligen, damit sie erkennen und verstehen, wie wichtig die Biodiversität und mit ihr der sorgfältige Umgang mit der Natur für die Erhaltung des Lebens auf unserem Planeten ist.
Um das dynamische Gleichgewicht des Lebens zu erhalten, braucht es die Vielfalt – jene der Samen, der Pflanzen, der Tiere, der Personen und der Kulturen. Dafür müssen wir lernen, mit dem Anderen und den Unterschieden umzugehen. „As crianças são as sementes, o futuro do amanhã" – Die Kinder sind die Samen und die Zukunft von morgen. Wir wollen die Vielfalt in all ihren Aspekten erhalten und fördern.

Die ABAI ist dem Leben und damit der Vielfalt verpflichtet, und die Samen sind die Garantie dafür, dass unsere Aktionen fruchten. Wir pflanzen und ernten Samen von Achtung, Zuneigung, Hingabe, Aufmerksamkeit, Liebe, Freundschaft, Gemeinschaft, und so weiter...

Der Prozess der Sammlung und Vermehrung der Samen

Bei den schwarzen Bohnen und dem Mais sammeln wir die Samen und bestimmen jene, welche sich qualitativ dazu eignen, dass sie nächstes Jahr wieder gepflanzt werden können. Zudem sammeln wir vermehrt auch Samen von Leguminosen, Hafer und dem Gras Azevém für die Gründüngung. Bei diesen Samen sind wir daran, erste Erfahrungen zu machen. Im Moment haben wir noch nicht genügend für unsere Bedürfnisse. ▶

Einige Samen erhalten wir an Tauschmärkten, welche hauptsächlich von der Landlosenbewegung (Movimento dos Trabalhadores sem Terra (MST)) organisiert werden. Wir versuchen, wenn immer möglich an Veranstaltungen teilzunehmen, welche die Produktion und Vermehrung von Samen fördern. Zudem sind wir Mitglied in der Gruppe der Bioproduzenten von Mandirituba. Diese ist Teil der „Rede Ecovida“ (Ecovida-Netzwerk), welche uns das Bio-Label vergibt. Unsere Gruppe ist auch Teil eines Projekts des Biobauernverbands im Paraná (AOPA).

Wir arbeiten dafür, dass sich dieses Tauschnetzwerk noch vergrössert und die Diversität weiter zunimmt. Geplant ist auch ein gemeinsames Projekt mit der Landpastorale „Commissão Pastoral da Terra (CPT)“, wo wir in der ABAI einen regionalen Tauschmarkt veranstalten wollen.

Noch müssen wir einen Teil der von uns benötigten Samen kaufen. Auch müssen wir weitere neue Methoden kennenlernen und weitere Personen finden, welche sich um die Produktion kümmern. Ziel ist es, dass wir in Zukunft noch unabhängiger werden und eine wirklich gute Samenproduktion erreichen. Wir möchten die Samen nicht mehr auf dem Markt kaufen müssen, sondern nur noch auf Tauschmärkten, welche die Vielfalt der Samen fördern. Das ist unser kleiner Beitrag, um die Kleinbauern, ihre Kenntnisse und ihre Kultur zu unterstützen.

José de Oliveira

Bohnenernte wird zum Trocknen ausgelegt

Ein Arbeitstag der Köchin Micalina

Mein Tag beginnt früh morgens mit einem Spaziergang über einen Feldweg in die ABAI. Als Erstes bereite ich das Morgenessen vor für die Kinder und Kaffee für die Angestellten. Es ist etwas Besonderes, den grossen Holzherd anzufeuern und in der Stille des Morgens auf die Kinder und Kolleginnen zu warten.

Dann beginnt ein fröhlicher Lärm. Die Kinder und meine Mitarbeiterinnen trudeln ein. Wir besprechen beim ersten Kaffee die täglich anfallenden Arbeiten. Es folgt die Planung des Mittagessens. Bei der Vorbereitung habe ich grosse Hilfe von einigen Rehabilitanten der ABAI.

Meine Aufgabe besteht darin, diese Männer bei der Arbeit anzuleiten. So kann ich sie im Kampf um ein neues Leben unterstützen. Dies macht mir grosse Freude.

Ab 11:30 Uhr servieren wir das Mittagessen für die Kinder und Angestellten. Wir bereiten täglich bis 200 Mittagessen vor. Aus Kapazitätsgründen kommen diese in zwei Gruppen. So haben alle im grossen Esssaal Platz. Der zu stillende Hunger ist oft gross und entsprechend lebhaft ist die Stimmung.
Nach diesem Höhepunkt wird es wieder stiller in der Küche. Mit meinen Helferinnen und Helfern widme ich mich dem Putzen. Noch wartet ein Zvieri mit Brot und Milch auf die Abaianer, bevor viele um 16:30 Uhr zurück ins Dorf fahren. Nun bin ich wieder allein in der Küche. Ich liebe meine Arbeit über alles. Müde und zufrieden mache ich mich auf den Heimweg.

Gerne verrate ich das Rezept vom Lieblingskuchen der Kinder:

Nega-Maluca

4 Tassen Mehl
2 Tassen Zucker
4 Eier
2 Tassen heisses Wasser zu einer luftigen Masse rühren.
2 Löffel Backpulver und 2 Tassen Schokoladepulver darunterziehen und diese Mischung 40 Minuten backen.

Glasur

3 Löffel Zucker,
3 Löffel Schokoladepulver,
3 Löffel Margarine,
6 Löffel Milch zusammen erwärmen bis eine Crème entsteht.

Die Glasur über den gebackenen Kuchen ausstreichen und mit Streusel garnieren.

Zeichnen als therapeutische Hilfe

Einblick in eine Therapiegruppenstunde mit der Psychologin Jessica

Seit Jahresbeginn arbeitet die in Mandirituba aufgewachsene Jessica als Psychologin in der ABAI. Umgeben von Kinderbüchern, Kissen, Handpuppen, Bildern und einem Sofa fühlen sich die Kinder sichtlich wohl bei ihr, nicht zuletzt auch ihrer feinfühligen Art wegen.

Die heutige Gruppe besteht aus fünf Kindern im Alter von acht bis neun Jahren. Da Jessica nur einmal pro Woche in der ABAI arbeitet und zu viele der 120 Kinder psychologische Hilfe benötigen, wurden neben Einzel- auch Gruppenstunden notwendig.

Bei jeder Therapiesitzung werden die Kinder mit einem Spiel empfangen. Heute zum Beispiel ist es eines, das Geschicklichkeit, strategisches Denken und Konzentration erfordert. Manchmal muss das Spiel unterbrochen werden, weil Streitigkeiten und Aggressionen überhandnehmen. Jessica schafft es jedes Mal, das Problem mit allen Beteiligten zusammen zu lösen. Einen Konflikt auf diese Art anzugehen, fällt vielen Kindern schwer. Sie kennen dies weder von ihren Eltern, noch von der Schule.

In der heutigen Gruppe steht das Gefühl „Angst“ im Fokus. Jessica führt die Kinder mit einer Geschichte in die Thematik ein, danach folgt eine Gesprächsrunde in der definiert wird, wie sich Angst äussert. Die nächste Aufgabe für jedes Kind ist dann, eine bei ihm Angst auslösende Situation zu zeichnen und sein Bild nachher rundum zu zeigen. Dabei entsteht erneut ein lebhafter Austausch über die verschiedenen Ängste.

Die Stunde vergeht wie im Flug! In der Abschlussrunde wird zusammengefasst, was die Kinder über „Angst“ lernen konnten. Dann, nach dem gemeinsamen Aufräumen, begleitet Jessica alle in ihre Klassen zurück.

Tschong-Gil Kummert, Volontär

Zwei ehemalige Rehabilitanten berichten

Everton lebt seit fast drei Jahren in der ABAI und erzählt uns wie er den schwierigen Weg aus den Drogen gefunden hat.

Während 20 Jahren arbeitete ich als Elektriker im Süden Brasiliens und lebte als Abhängiger von Alkohol, Kokain und Crack. Unzählige Male liess ich mich internieren, wurde aber immer wieder rückfällig. Ich habe sehr viel verloren, meine Freunde und am Ende auch meine Ehe.

In meiner letzten Therapiestation durfte ich Menschen begegnen, die an mich glaubten. Nicht wie bei früheren Entzügen sah man in mir einen Verlorenen. Ein Therapeut ermutigte mich, selbst eine Ausbildung zu wagen. Mein neues Ziel war es, in einer therapeutischen Gemeinschaft zu arbeiten.

Ich bewarb mich bei Heidi Wyss für ein Volontariat in der ABAI. Die Probezeit half mir, nüchtern zu bleiben. Es gab mir eine grosse Befriedigung, anderen helfen zu können.

Daneben besuchte ich eine Abendschule in Mandirituba und holte meine Grundausbildung nach. Anschliessend begann ich ein Studium der Psychologie in Curitiba. So gingen viele Träume in Erfüllung, die ich früher für unerreichbar hielt. Heute arbeite ich mit den Rehabilitanten der ABAI und abends studiere ich in Curitiba.

Ich möchte Euch, liebe Freunde in der Schweiz, in meinem Namen und im Namen von allen Rehabilitanten der ABAI herzlich danken für die grosse Unterstützung. Dank Eurer und unserer Arbeit können wir weiter helfen. Ich möchte allen Mut geben, um für ein neues Leben zu kämpfen.

Carlos ist nun offiziell Brasilianischer Bürger!

Ich bin im Norden des Staates Paraná geboren. Nach der Geburt wurde ich dem Jugendamt übergeben, welches mich in ein Waisenhaus nach dem anderen steckte, bis ich volljährig wurde. Ich habe keine Familie, keinen einzigen Verwandten.

Ich lebte auf der Strasse und schlug mich mit allen Schwierigkeiten herum, die zu diesem Leben gehören. Ich hielt mich mit Gelegenheitsarbeiten als Abfallsammler und Maurergehilfe über Wasser. Alles Geld, das ich dabei verdiente, brauchte ich für Drogen. Ich begann mit Haschisch. Dann stieg ich über Kokain auf Crack um, das ich während sieben Jahren rauchte. Eines Tages entschloss ich mich aus freiem Willen, mich zu internieren und einen Entzug zu machen. Ich blieb 46 Tage in der Klinik. Danach sprach ich mit einer Sozialarbeiterin und sie empfahl mir, meine Behandlung in der ABAI weiterzuführen. Ich blieb ein Jahr in der ABAI. Dann konnte ich als Volontär weiterarbeiten und in einem Haus der ABAI wohnen. Ich baue Gemüse an, helfe im Restaurant mit und arbeite als Nachwächter.

Als ich in der ABAI ankam, hatte ich keinen Geburtsschein. Ich existierte nicht für den Staat. Dank der grossen Hilfe der Anwältin der ABAI habe ich heute meine Dokumente. So wurde ich zu einem richtigen Bürger dieses Landes. Heute bin ich frei von den Drogen.

Während der sechs vergangenen Jahren in der ABAI habe ich intensiver gelebt als während der 20 Jahre vorher auf der Strasse. Hier kann ich gut schlafen und mich gesund ernähren. Wenn ich auf der Strasse geblieben wäre, wäre ich schon lange tot.

Carlos ist stolz auf seine Papiere

Jahresrechnung 2012 des Vereins

Die Rechnungslegung des Vereins „ABAI – Vida Para Todos" erfolgt nach den Bestimmungen der Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER). Ziel der Fachempfehlung für gemeinnützige, soziale Nonprofitorganisationen (FER 21) ist es, Aussagekraft und Vergleichbarkeit von Jahresrechnung und Berichterstattung zu erhöhen.

Bilanz		31.12.2011 Fr.	31.12.2012 Fr.
Aktiven	Postfinance:		
	Spendenkonto Nr. 80-23380-6	73'453.88	82'240.62
	Mitgliederkonto Nr. 80-21088-4	6'839.70	4'408.45
	Banken:		
	ZKB Konto Nr. 1100-1790.775	52'693.90	0.00
	ZKB Umweltsparkonto Nr. 3610-3.106249.7	411'764.95	0.00
	ABS Kontokorrent Nr.220.734.100-00	0.00	377'332.00
	ABS Anlagekonto Nr.220734/005.000.001	101'503.81	101'629.86
	Oikocredit Anteilscheine	39'267.24	39'088.03
	Verrechnungssteuerguthaben	1'095.80	111.35
	Total Aktiven	**686'619.28**	**604'810.31**
Passiven	Transitorische Passiven	0.00	4'000.00
	Vereinsvermögen am 1. Januar	805'968.04	686'619.28
	Aufwand-/Ertragsüberschuss Vereinsvermögen	-119'348.76	-85'808.97
	Total Passiven	**686'619.28**	**604'810.31**
Betriebsrechnung		**2011**	**2012**
Ertrag	Spenden & Mitgliederbeiträge	437'314.90	491'031.95
	Zinserträge	2'052.26	1'262.26
	Total Ertrag	**439'367.16**	**492'294.21**
Aufwand	Auszahlungen nach Brasilien	439'357.10	459'000.00
	Organisationsberatung für Umstrukturierung	0.00	0.00
	Mandatsentschädigungen und Altersvorsorge für Projektleiterinnen	92'779.60	90'750.05
	Post- und Bankspesen	538.20	438.77
	Währungskursverlust (Oikocredit)	1182.32	179.21
	Administrativer Aufwand in der Schweiz	19'358.70	12'235.15
	Mandatsentschädigungen und Spesenpauschalen in der Schweiz	5'500.00	15'500.00
	Total Aufwand	**558'715.92**	**578'103.18**
	Aufwand-/Ertragsüberschuss	-119'348.76	-85'808.97

Der Gemeinschaftsgarten verspricht eine gute Ernte

Kommentar zur Jahresrechnung des Vereins "ABAI – Freunde Vida Para Todos"(Schweiz)

- Das Vermögen des Vereins hat im Berichtsjahr um gut Fr. 85'000 abgenommen. Im Vergleich zum Vorjahr ist das eine beachtliche Verkleinerung des Ausgabenüberschusses. Zudem wurden etwa Fr. 30'000 mehr nach Brasilien geschickt als unbedingt nötig. Diese geben dort eine gewisse Sicherheit, dass das Projekt weiterfunktionieren kann, auch wenn einmal etwas mit den Überweisungen nicht problemlos klappen sollte.

  Die Sparbemühungen werden aber weitergeführt und wir hoffen, in ein bis zwei Jahren eine ausgeglichene Rechnung präsentieren zu können. Dazu sind wir natürlich auch auf Sie als unsere treuen Spenderinnen und Spender angewiesen.

- Im Berichtsjahr haben wir die Konten bei der Zürcher Kantonalbank ZKB gekündigt und ein Kontokorrent bei der Alternativen Bank Schweiz ABS eröffnet, die transparent und nach ethischen Kriterien wirtschaftet.

- Die Oikocredit-Anteilscheine erscheinen in der Bilanz im Marktwert

- Neu erscheinen die Mitgliederbeiträge nicht mehr separat, da diese auch Spenden sind.

- Die Kosten in der Schweiz sind so gering (4.9% vom gesamten Aufwand), weil die Arbeit von den meisten Vereinsmitgliedern und den Revisorinnen (ca. 1'500 Stunden im Jahr) ehrenamtlich geleistet wird.

  Zusätzlich wurden die Kosten für den Druck sowohl des Jahresberichtes wie auch des Weihnachtsbriefes von einem grosszügigen Spender übernommen. Ausserdem haben wir kein Werbebudget. Wir sind also darauf angewiesen, dass Sie unser Projekt Ihren Freunden und Bekannten weiterempfehlen.

Jahresrechnung 2012 der Stiftung in Brasilien

ERTRAG	2011 Franken	2012 Franken
Spenden Schweiz	482’822	459’000
Spenden Deutschland	25’299	22’449
Spenden Brasilien	29’187	48’208
Verkauf	1’659	1’348
Diverser Ertrag / Vermögensertrag	3’251	3’879
Ertrag aus Restaurant	10’625	9’494
Total Ertrag	552’842	544’379
AUFWAND		
Investitionen	**23’697**	**18’369**
Betriebsaufwand	**551’858**	**497’235**
Personal und Infrastruktur	365’512	321’787
Erziehung und Ausbildung	47’445	25’054
Landwirtschaft	14’535	14’574
Verwaltungsaufwand	35’368	34’997
Sozialabgaben, Steuern, Gebühren	45’690	42’999
Schwesterprojekte	3’052	1’135
Restaurant und Kurszentrum	6’838	9’968
Wasser und Wald	33’419	46’722
Total Aufwand	**575’555**	**515’604**

Kommentar zur Jahresrechnung der Stiftung “Fundação Vida para Todos ABAI” in Mandirituba, Brasilien

Dank der Sparbemühungen, die schon im Vorjahr anliefen und im Berichtsjahr weitergeführt wurden, konnten die Kosten um weitere 60’000 Fr. gesenkt werden.

Folgende Faktoren trugen massgeblich dazu bei:

- Die Investitionen konnten um etwa Fr. 5’000 gesenkt werden (Gebäude und Fahrzeuge).
- Die Lohnkosten lagen etwa Fr. 40’000 tiefer als im Vorjahr, weil eine brasilianische Stiftung Löhne für drei Erzieherinnen bezahlte, Stellen vorübergehend unbesetzt waren. Zudem konnte eine Stelle durch eine jüngere Person besetzt werden, was ebenfalls zur Reduktion beitrug.
- Die Kosten für Erziehung und Ausbildung konnten um rund Fr. 20’000 gesenkt werden. Für Weiterbildungskurse und Gesundheitskosten wurden vermehrt kostenlose staatliche Angebote in Anspruch genommen.

Der Aufwand für das Wasser- und Waldprojekt ist um rund Fr. 13’000 gestiegen, weil für die Bestandesaufnahme der Situation der Wälder der Gemeinde externe Experten zugezogen werden mussten. Die Spenden aus Brasilien sind um rund Fr. 19’000 gestiegen. Eine brasilianische Stiftung übernahm einen Teil der Lohnkosten von Erzieherinnen.

Nahstehende Organisationen

- Der Verein “Freunde des Kinderdorfes ABAI, in Mandirituba Brasilien e.V.” mit Sitz in Deutschland hat im Berichtsjahr 20’000 Euro gesammelt und direkt an die ABAI überwiesen.
- Die ABAI arbeitet in Brasilien mit folgenden Organisationen zusammen:
  - Meninos de Quatro Pinheiros (Strassenkinderprojekt in Mandirituba)
  - Comité contra a fome (Arbeitsbeschaffung und Bau von Häusern für mittellose Frauen, Mandirituba)
  - APAE (Institution für geistig und körperlich behinderte Kinder in Mandirituba)
  - Associação Iniciative Cultural. Passos da Criança. (Kinderkrippe in einem Armenviertel in Curitiba)
  - Gruppe der Biobauern von Mandirituba
  - Compra direta (politische Gemeinde kauft bei lokalen Kleinbauern Lebensmittel, um Schulen und soziale Institutionen damit zu unterstützen)
  - AOPA (Verein zur Förderung der Agroökologie im Staat Paraná)
  - APUMA (Verein der Traubenproduzenten in Mandirituba)
  - AMAMEL (Verein der Züchter einheimischer Bienen von Mandirituba)
  - Rede Ecovida (Netzwerk der Biobauern im Süden Brasiliens)
  - Comissão Pastoral da Terra CPT (Ökumenische Pastoralarbeit an der Seite der Landbevölkerung, Paraná)
  - SERPAJ (Serviço Paz e Justiça, Gewaltloser Kampf für Frieden und Gerechtigkeit, Lateinamerika)

Zweck des Vereins und der Stiftung

Zweck des Vereins „ABAI – Freunde Vida Para Todos“ ist die finanzielle und inhaltliche Verantwortung für die brasilianische Stiftung „Fundação Vida para Todos – ABAI“.

Zweck der Stiftung „Fundação Vida para Todos – ABAI“ ist die Überwindung der Armut in Verbindung mit dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen.“

Leistungsbericht

Was mit grossem Einsatz in der ABAI und in der Schweiz im Berichtsjahr erreicht wurde, können Sie im Hauptteil dieses Jahresberichtes nachlesen. Dort finden Sie ebenfalls einen Abschnitt über die Tätigkeiten des Vereins “ABAI Freunde Vida Para Todos”.

Überblick über die ABAI und ihre Sektoren:

Hauptleitung der ABAI:	Heidi Wyss
Sektor:	Administration und Rechnungswesen
Leitung:	Luis Carlos Martins, Isorete de Cássia Palú
Angestellte:	1
Leistung:	Buchhaltung, Korrespondenz, Zahlungen, Telefondienst, Datenbank, Öffentlichkeitsarbeit, Projekte.
Sektor:	Küche und Hauswirtschaft
Leitung:	Micalina K. da Silva
Angestellte:	3
Leistung:	Organisation und Führung der hauswirtschaftlichen Arbeiten, Zubereitung eines reichhaltigen Mittagessens aus der biologischen Selbstversorgung für 200 Personen (Kinder, Jugendliche, Angestellte, Rehabilitanten), Morgenessen und Zvieri für je 60 Personen.
Sektor:	Technischer Dienst, Schreinerei Schlosserei und Nachtwache
Leitung:	Carlos César Cruz, Paulo Augusto dos Santos
Angestellte:	2
Leistung:	Reparaturen und Sanierung von Installationen, Werken mit den Jugendlichen des Tagesheims und den Männern der Suchttherapiestation, Herstellung von Spielzeug und Möbeln, Fahrdienst, Nachtwache.
Sektor:	Kinder- und Jugendzentrum, Familienarbeit, Umwelterziehung
Leitung:	Humberto Contreras, Dinamir Clemente
Angestellte:	8
Leistung:	Erziehung von 110 Kindern von 6 bis 15 Jahren. In 5 Kindergruppen und 2 Jugendgruppen erhalten die Kinder eine gesunde Ernährung und ein liebevolles Umfeld mit Aufgabenhilfe, Werk-, Näh-, Musik-, Tanz-, Theater-, Computerunterricht und Ausbildung im Gemüsegarten und im Waldprojekt. Regelmässige Hausbesuche und Familientreffen.
Sektor:	Landwirtschaft und Ökologie, Garten, Wasser, Wald
Leitung:	José de Oliveira, Arildo Veloso
Angestellte:	4
Leistung:	Aufsicht über Grundwasserbrunnen, Leitungsnetz und Quellen, Bewirtschaften von zwei Gemüsegärten und Gemüsefeldern (Bohnen, Kartoffeln, Maniok, Mais). Milchwirtschaft für das Kinder- und Jugendzentrum und die Suchttherapiestation, Förderung des nachhaltigen biologischen Landbaus, Arbeitstherapie für Menschen mit einer Suchtkrankheit, Erlebnispfad mit Waldhaus für Retraiten und Umweltbildung.
Sektor:	Suchttherapiestation
Leitung:	Ubirajara de Oliveira Feifer
Angestellte:	3
Leistung:	Begleitung von bis zu 20 mittellosen Männern mit Alkohol- und Drogenproblemen, Therapie durch Einzel- und Gruppengespräche, strukturierte Wohngemeinschaft und therapeutische Arbeit in allen Bereichen des Projekts wie Landwirtschaft, Stall, technischer Dienst, Garten und Küche.
Sektor:	Naturschutz, Umweltbildung und Vernetzung, Restaurant, Gemeinschaftsgarten
Leitung:	Marianne Spiller
Angestellte:	2
Leistung:	Austausch und Vernetzung mit anderen Projekten, gegenseitige ideelle und materielle Unterstützung und Beratung, Organisation von und Teilnahme an Tagungen und Kampagnen, Erarbeiten von Unterrichtsmaterialien zum Naturschutz (Wald und Wasser) , Arbeits- und Integrationstraining für Ehemalige der Suchttherapiestation im Restaurant und Gemeinschaftsgarten.

Bericht der Revisionsstelle

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung an die Mitgliederversammlung des Vereins ABAI Freunde – Vida Para Todos, Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Vermögensnachweis) des Vereins ABAI Freunde – Vida Para Todos, Zürich für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der ordentlichen Prüfpflicht der Revisionsstelle. Der Verein ABAI Freunde – Vida Para Todos, Zürich hat uns auf Basis seiner Statuten beauftragt, eine Revision durchzuführen. Die Prüfung der Existenz eines internen Kontrollsystems sowie der Zusatzbericht an die Mitgliederversammlung bilden nicht Bestandteil dieses Auftrages.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen der Stiftung ZEWO hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen. Unsere Prüfung erfolgte nach den Anforderungen an die Revision für Organisationen mit ZEWO-Gütesiegel, die gesetzlich nicht zu einer Revision verpflichtet sind. Danach ist eine Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Die Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen bei der geprüften Organisation vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung

- kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage der Organisation in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt;
- nicht dem Gesetz und den Statuten entspricht.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ferner bestätigen wir, dass die durch uns zu prüfenden Bestimmungen der Stiftung ZEWO eingehalten sind.

Zürich, 23. März 2013

Suzanne Kopp

Beatrice Alder

Vereinsmitglieder 2012

Ivan Allaz, Mettmenstetten
Luiz Alves da Silva, Zürich
Petra Bachmann, Wallisellen
Ueli Bachmann, Bassersdorf
Katharina & Reinhard Baumberger, Pfäffikon
Sandra Begré*, Büren an der Aare
Rudolf C. Bettschart, Küsnacht
Sandra Bigler, St. Gallen
Irene Birnstiel-Hadorn, Wohlen
Silvia Birnstiel-Kawano*, Bern
Michael Birnstiel-Kawano, Bern
Erika und Ernst Bösch, Meilen
Ueli Borsari*, Zollikerberg
Caty Bosshard*, Adliswil
Lisbeth Braunschweiler-Meili, Neftenbach
Jonas Bühler, Zürich
Marie-Theres Bühler-Dormann, Zürich
Margarita Dähler-Lieber, Oetwil am See
Romy Freimann, Zürich
Claudine Frey, Winterthur
Marlies & Martin Frösch, Suhr
Rita Gläser*, Baden
Marion Grimm*, Meilen
Barbara & Paul Grimm-Schär, Hirzel
Thomas Gröbly, Baden
Olivia Gröbly, Turgi
Peter Gröbly, Forch
Vreni Hadorn, Ottikon
Michaela Hahn, Haslen
Pierre Haubensack, Winterthur
Kurt Hemmann*, Wermatswil
Mirjam Joss, Lyss
Margrit & Martin Joss-Forster, Wabern
Brigitte Kämpfen-Federer, Zürich
Charlotte Kamata Fritz, Zürich
Therese & Peter Keller Zürich,
Stefania Koller*, Zürich
Lissandra Kuhn, Effretikon
Ester & Helmuth Landolt, Rifferswil
Käti Lapadula-Bachmann*, Regensdorf
Rahel Laube*, Zürich
Silvia Mallien*, Baden
Rolf Michel, Bern
Anja Moser*, Bern
Hanni & Franco Regazzoni-Rottenberg, Küsnacht ZH
Beatrix & Michael Rohner-Thoma, Zürich
Anna Schmid, Küsnacht
Elsmarie Schulthess, Bassersdorf
Antonio Sigrist, Zürich
Susanne Sonderegger-Andres, Speicher
Simone Steffen-Knellwolf, Ebnat-Kappel
Silvan Steinmann, Winterthur
Hanna Stirnemann, Worb
Regula Stöckli Wallisellen
Ursina Töndury, Meilen
Margrit Tuchschmid, Rapperswil
Simone Ubertini-Schönenberger, Breno
Lisbeth & Eugen Weber, Bülach
Katharina Winiker, Rombach
Gertrud Anna Wyden, Pfäffikon
Barbara Zumsteg, Baden

** Mitglieder des Vereinsvorstandes*

Verantwortlich für Inhalt, Übersetzung und Redaktion: Rahel Laube, Stefania Koller, Katharina Baumberger und Marion Grimm
Konzeption, Gestaltung und Realisierung: glaswerk Design GmbH, www.glaswerkdesign.ch
Druck: Hürlimann Medien AG, huenet.ch
Finanzierung: Die Druckkosten dieses Jahresberichtes wurden von einem grosszügigen Gönner bezahlt.
Bilder: © WalcherBild: Fridolin Walcher & Michaela Hahn, www.fridolinwalcher.ch; Heidi Wyss, Marianne Spiller, Cathy Mangen

Verein ABAI
Freunde - Vida Para Todos
CH-5400 Baden
T +41 (0)32 351 19 10
info@abai.ch
www.abai.ch

ZEWO
ZERTIFIZIERT CERTIFIÉ CERTIFICATO